

# Theater der Zeit

**Mediadaten**  
**Print**

**Theater der Zeit – Zeitschrift  
für Theater und Politik**

**Double – Magazin für Puppen-,  
Figuren- und Objekttheater**

**ixpsilonzett – darstellende künste  
& junges publikum**

**Ihr Ansprechpartner**

**Paul Tischler (print + online)  
p.tischler@tdz.de  
+49 (0) 30 4435 285 - 21**

**Theater der Zeit GmbH  
Winsstraße 72, 10405 Berlin  
tdz.de/media**

## Theater der Zeit

**Theater der Zeit – Die Zeitschrift für Theater und Politik**, gegründet 1946, stellt monatlich die neuesten Entwicklungen des deutschsprachigen und internationalen Theaters vor. Aktuelle Kritik, neue deutschsprachige und internationale Stücke in Erstveröffentlichung, Debatten, Interviews, Essays, Reportagen, Kulturpolitik und Dokumentation.

**Interviews** mit Regisseuren, Autoren, Bühnenbildnern, Musikern und Politikern  
**Kritiken** der großen und kleinen Inszenierungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz  
**Erstveröffentlichte Stücke** von renommierten Autoren und neuen Entdeckungen aus dem In- und Ausland  
**Debatten** zu Kulturpolitik, Theaterästhetik, Politik im In- und Ausland  
**Kunst-Insert** als großformatige Fotostrecke von herausragenden Bühnenbildnern, Performances und Visual Art  
**Reportagen** über Theater in repressiven Systemen und Berichte von großen und kleinen Festivals



## Erscheinungsweise

Theater der Zeit erscheint zum 1. des Monats.  
10 Ausgaben im Jahr + eine Doppelausgabe in den  
Monaten Juli/August – Das monothematische  
„Arbeitsbuch“

## Zielgruppe

- Theaterpraxis
- Theaterwissenschaft
- Theaterausbildung  
(Schauspiel, Regie, Dramaturgie, Bühnenbild)
- Kulturpolitik

## Verfügbarkeit

- im Abonnement print + digital (weltweit)
- am Bahnhofsbuchhandel (Deutschland)
- in Buchhandlungen (Deutschland, Österreich, Schweiz)
- als Einzelausgabe ab Verlag (weltweit)
- in digitalen Formaten (PDF, ISSUU, etc.)
- 100+ Bibliotheken im In- und Ausland

## Endverkaufspreise

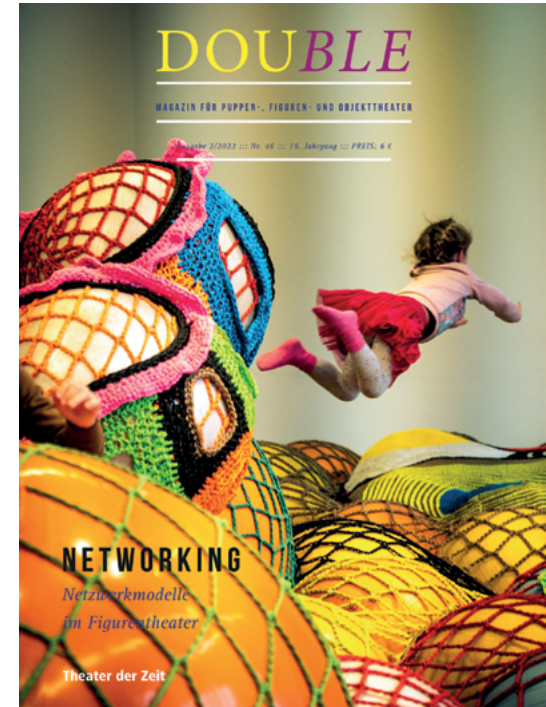
Einzelheft: **10,50 Euro**

Arbeitsbuch (Jahrbuch): **24,50 Euro**

## Auflagenhöhe

Druckauflage: 5.000 Exemplare, davon 2.500 Abonnement

**Double – Magazin für Puppen-, Figuren- und Objekttheater**, gegründet 2004, gibt der Reflexion unterschiedlichster Erscheinungsformen des zeitgenössischen Theaters mit Puppen, Figuren, Objekten und Material eine Plattform. Es informiert und diskutiert das Theater der Dinge – in seinen praktischen, philosophischen, wissenschaftlichen und literarischen Aspekten.



**Erscheinungsweise** Zweimal jährlich – am 01. April und am 01. November.

**Zielgruppe** Akteure im Kunstbetrieb (Theaterpraxis und Bildende Künste), Kulturpolitik

**Verfügbarkeit** Print und Digital: Ab Verlag im Abonnement und Einzelheftbestellung. 100+ Bibliotheken im In- und Ausland.

**Endverkaufspreis** 6,00 Euro (print) / 6,00 Euro (digital) pro Einzelheft (Archivausgaben sind ebenfalls verfügbar)

**Auflagenhöhe** 3 000 Exemplare, davon 2 500 Stück im Abonnement

### ixpsilonzett

#### darstellende künste & junges publikum

Als Magazin für Kinder- und Jugendtheater 2005 gegründet, informiert und reflektiert es über Entwicklungen dieses besonderen Theaters. Berichte und Essays, Gespräche und Nachrichten, Dokumente und Kolumnen beschreiben die zeitgenössische deutsche und europäische Kinder- und Jugendtheaterlandschaft. Es dokumentiert künstlerische, aber auch kulturpolitische Debatten, berichtet von Festivals, Projekten, Seminaren und Publikationen.



**Erscheinungsweise** Zweimal jährlich – am 1. Januar („das winterheft“) und am 1. Juni („das sommerheft“).

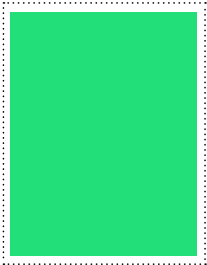
**Zielgruppe** Theaterpraxis, Theaterpädagogik, Schultheater, Kulturpolitik

**Verfügbarkeit** Print und Digital: Ab Verlag im Abonnement und Einzelheftbestellung. 100+ Bibliotheken im In- und Ausland.

**Endverkaufspreis** Magazin: 6,00 Euro, Jahrbuch 9,50 Euro pro Einzelausgabe (print, digital) Archivausgaben verfügbar

**Auflagenhöhe** 3 000 Exemplare, davon 2 500 Stück im Abonnement

## Anzeigen-Formate

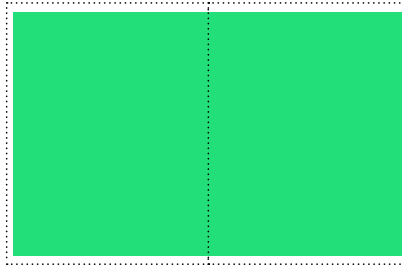


### U4, U3, U2, Seite 1

TdZ, 218x282 mm  
**3.500,- / 5.000,- (U4)**

Double, 210x280 mm  
**2.000,- / 2.500,- (U4)**

XYZ, 210x280 mm  
**800,- / 900,- (U4)**



### Doppelseite innen

TdZ, 436x282 mm  
**4.500,-**

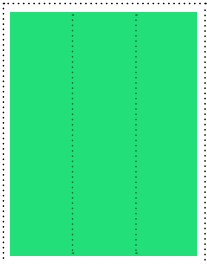
Double, 420x280 mm  
**2.700,-**

### Beschnittzugabe

**runderherum 3 mm**  
bei Umschlagseiten,  
1/1-Seiten, 2/1-Seiten

### Farbprofil

PSO coatedV3 (Fogra51)  
(TdZ)

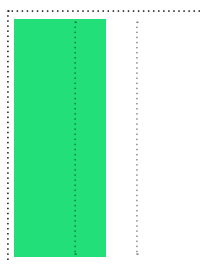


### 1/2 Seite innen

TdZ, 218x282 mm (+3 mm)  
**2.400,- \***

Double, XYZ 210x280 mm  
**1.400,- / 800,- (XYZ)**

**\*Upgrade-Option: 3.500,-**  
Fixierter, ablösbarer Beileger

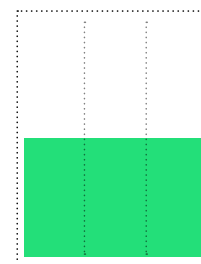


### 1/2 Seite hoch

TdZ, 82,5 x 259 mm  
**1.200,-**

Double, 79x240 mm  
**700,-**

XYZ, 86,5 x 249 mm  
**400,-**



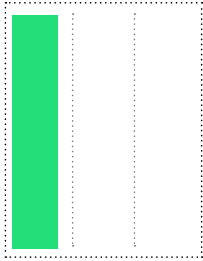
### 1/2 Seite quer

TdZ, 186x122,5 mm  
**1.200,-**

Double, 173x117 mm  
**700,-**

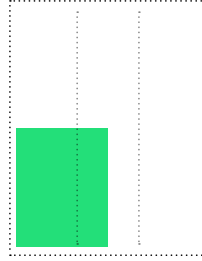
XYZ, 178x122 mm  
**400,-**

## Anzeigen-Formate



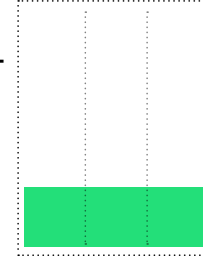
### 1/3 Seite hoch

TdZ, 50x259 mm  
**900,-**



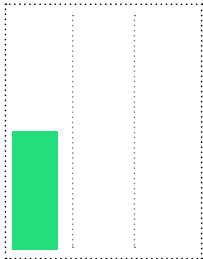
### 1/4 Seite hoch\*

TdZ, 82,5x125,5 mm **600,-**  
TdZ alleinstehend,  
89,5x109 mm **660,-**  
Double, 80x117 mm  
**350,-**  
XYZ, 86,5 x 122 mm  
**200,-**



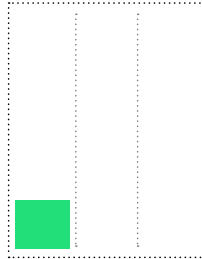
### 1/4 Seite quer\*

TdZ, 186x55 mm  
**600,-**



### 1/6 Seite hoch

TdZ, 50x125,5 mm  
**400,-**



### 1/12 Seite

TdZ, 57,5x52,5 mm  
**200,-**

### \* Upgrade-Option:

alleinstehend im Inhaltsverzeichnis **1.200,-**

**Fester Platz**, z.B. rechte Seite vorderes  
Drittel, 10 % Aufschlag (nur nach Absprache  
möglich, bedarf Bestätigung, gilt nicht für  
Umschlagseiten und feste Formate wie  
Inhaltsverzeichnis oder Seite 1)

## Anzeigen-Formate / Beispiele

1/2 Seite hoch

TdZ, 82,5 x 259 mm

1.200,- (alleinstehend +10 %)

THEATER BASEL

# Der Spieler

SCHAUSPIEL

## Ab 28.1.22

Ein überbordendes Spiel mit Suchtpotenzial

Nach Fjodor M. Dostojewskij  
Inszenierung:  
Pinar Karabatul

Mit:  
Elmira Bahrami  
Jan Bluthardt  
Barbara Colceriu  
Vera Flück  
Marvin Groh  
Naiti Hadodo  
Peter Knaack  
Annika Meier  
Antoinette Ulirich  
Joshua Walton

theater-basel.ch



AUFFÜHRUNGEN: LAVALÉE DE L'ÉTRANGE  
Sofiane Knauf / Florine Prostault  
KONFERENZEN: METACRITIQUE (ÜBERSICHT, ZITIEREN)  
FILME: HAPPINESS  
PODIUMS: DISKURSIONEN  
HERKUNFTS: COXETES ET LEGENDES  
MAK STRIKES BACK  
TANK  
Doppel-Tisch

MALLON.EU

Diskurs Überblick



Bilanzenschrift Lorenz Sporn, 1254

I am a free bitch

Das es durchaus anders geht, demonstriert – ebenfalls in der Berliner Volksbühne, die der Antike in dieser Saison einen ganzen Inszenierungspunkt widmet – jüngeres jüngere Schwester Elektra. Der mit man – jedenfalls in der Regie von Pinar Karabatul – tatsächlich zu die handgegriffene Deutung, die Iphigene auf derselben Bühne lediglich ausgenutzt hat, mit Verwe zu machen. Sie lautet: „Ich zurück“ auch mit mehreren „Binnen“ und passt ziemlich gut zu dieser Figur, die Paula Kober mit grandioser Abgrundigkeit zwischen Daddys Darling, Unschuldsteigt und Killertin von Quentin-Tarantino-Garden changieren lässt und die nach fast zweieinhalb Stunden den Bühnenrost an der Rampe nicht, um zu verkünden „I am a free bitch!“ In Auch dieser Abend ist nicht frei von verlebter Bekanntheit und aktivistischem Empowerment. Da ihn legt er allerdings einen ziemlich komplexen Weg zurück, der mindestens bis zur Hälfte musikalisch auch noch very entertaining ist. Karabatul greift nicht auf die antike „Elektra“ zurück, sondern nimmt sich „Morning becomes Elektra“ von Eugène O'Neill 1911 anzugleichen. Psycho-Variante der Antike-Sage, die im deutschen Sprachraum unter dem Titel „Tränen sind Elektra tragen“ bekannt und mit männlichen Feministinnen

daraus reich gegnet ist. O'Neill bricht den Mythos um Inzest, Gatten- und Ehemord auf eine US-amerikanische Familiengeschichte herunter. Und Karabatul nimmt die Götterwelt, in der dort von vermeintlichen Odysseus- zu angeblichen Elektra-Komplexen geht, als Stofflage für eine gabelnlos überbordende Mitter aus Hollywood-Blickbacken: Gruselchecker, Splatter-Movie und gleichzeitiger Parodie von alledem, die in der ersten Hälfte tatsächlich ausschließlich per Video über die Bühne läuft. In Gestalt von Kober als Elektra und Sabine Wabel als deren Mutter Klytemnestra springen hier zwei derart brillante, vielchichtige Figurenfiguren souverän-interpretationsoffen und im Übrigen explizit expositiv durch die Gassen, das im Parkett sämtliche Körperzellen jubelnden Da ist er endlich wieder, der semantische Bedeutungsüberbruch!

Nicht auf die Überfälle, sondern aufs Konzentrat hin arbeitet dagegen eine „Elektra“-Inszenierung, die – wenige Kilometer Luftlinie von der Volksbühne entfernt – am Berliner Ensemble herausgekommen ist. Sie stammt von Rieke Sussow und kommt an der Oberfläche wie ein repressivster Summumfild dabei, weil sie komplett auf Text verzichtet. Figurenkonstellationen gegenständig auf gestisches Material ausstrahlt und auf der akustischen Ebene ausschließlich musikalisch in seine Höhe- und Wendepunkte geritten wird. Hinter den vielen „Elektra“-Bearbeitungen, -Interpretationen und -Frangis nach Sussow gewissermaßen das Substrat, das arabische Familien-Myster. Und was dabei an den Archetypen, die sie findet, zumindest im Kontext der omnipresenten Bühnenwissenschaft darüber aber, ist die Tatsache, dass deren Geschlechterzugehörigkeit lediglich als ein Figurenmerkmal unter vielen erscheint.

Zwischenüberschrift

Nach bemerkenswerter Sussow ist nicht die einzige junge Regisseurin, die dem Gender-Subjekt in dieser Hinsicht mit tiefenstumpfen Deutungen begegnet. Theaterhistorisch betrachtet, scheint zurecht also auch eine Rosalind-Pollock-geschulte Regisseurin heranzuwachsen. In diesen Inszenierungen schlagen in sich über Sophie Ross oder Kathrin Angerer die gleichen Diskursparallelen wie Martin Wuttke oder Fabian Hinrichs. Bei zwei aktuellen „Medea“-Inszenierungen – zum einen von Leonie Bohm am Schauspiel Zürich und zum anderen von Johanna Wehner im Theater Kassel – hat die tragische Konstellation nicht in erster Linie (und schon gar nicht vordergründig mit dem Geschlechterzugehörigkeiten des Personals) zu tun. Wehner interessiert sich mindestens so sehr für biographische Zusammenhänge und soziale Positionen wie für Gender als primär handlungsanweisendes Moment für die Inszenierungsrichte. Medea, die allen „die Fremde“ geblieben ist, oder für die Heutzutage die die Ehebrecherin, der Medea vor allem um des sozialen Aufstiegs willen verlässt und sich in eine neue Beziehung mit der Tochter des Staatsbeherrschers Kiron stürzt.

Und für Wehners Kollegin Leonie Bohm war es – tatsächlich genau Pollock-ähnlich – gewesen schon immer egal, ob eine Textstelle im Kanton nach East oder Griechen, Antike oder Karoline zugeordnet ist. Bohm greift sich mit ihren Schauspielereigenschaften

4

Theater der Zeit 1/2023

„Antike Frauenfiguren sind en vogue bei jungen Regisseurinnen – Bühnen-Feminismus so oft Behauptungen vor performativ einzulösen sind en vogue bei jungen Regisseurinnen?“

Vomere Nachname

Theater der Zeit 1/2023



## Anzeigen-Formate / Beispiele

1/2 Seite quer

TdZ, 186 x 122,5 mm

1.200,- (alleinstehend +10 %)

**POST HIDDENSEE APARTEMENTS**

**HOTEL**  
**POST HIDDENSEE APARTEMENTS**

APARTEMENTS · SUITEN

Widmung 20  
D 0465 Vint/Hiddensee  
Telefon 01 41 0094 10 / Fax 0 41 71  
E-Mail: Hotel Post Hiddensee@post-hiddensee.de  
www.hotel-post-hiddensee.de

### Ihr gratis Online-Sprachkurs

**Eine Lektion täglich** – ganz einfach per E-Mail, oder App.  
**Microlearning** – 10 Minuten pro Tag reichen,  
um Ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.  
**Eine Story** – Humorvoll aufbereitete Inhalte zu Themen im  
Geschäftsalltag in der Kultur- und Medienwelt.  
**Adaptive Learning** – Ein auf Sie zugeschnittener Kurs  
und individueller Abfolge-Rhythmus.

**Wir passen den Lerninhalt kontinuierlich an**  
Mittels eines Algorithmus gestaltet Gymblish die Geschichte  
des Tages entsprechend Ihrem Sprach-Niveau sowie Ihren  
persönlichen und beruflichen Erwartungen. Damit das  
Gelernte besser langfristig gemerkt werden kann, erstellt  
Gymblish Ihnen ein optimales Wiederholungsprogramm.  
So werden Ihre Fortschritte dauerhaft festgelegt!

**Jede unserer Lektionen endet mit einem „Desert“,  
einem thematisch passenden Ausschnitt aus Filmen,  
Musik, Literatur oder TV.**

**Theater der Zeit** **gymblish**

**Theater der Zeit** schenkt Ihnen in Kooperation mit  
**Gymblish 30 kostenlose Tage für einen Sprachkurs**  
(ohne automatische Verlängerung). **Verbessern Sie**  
**Ihr Englisch, Spanisch, Französisch oder Deutsch.**



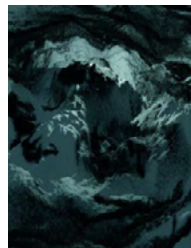
### Diskurs Tiefenanalyse



Bildmuseumschiff Lissabon, Spain, 1214

**„Antike Frauenfiguren  
sind en vogue bei jungen  
Regisseurinnen –  
Bühnen-Feminismus  
oft Behauptungen vor  
Antike Frauenfiguren  
sind en vogue bei jungen  
Regisseurinnen?“**

Vorname Nachname



Bildmuseumschiff Lissabon, Spain, 1214

da die Kamera nur Filmmotiv über zehn Minuten faßt, und  
den nötigen Schritt kaschiert. Mit den Digitalkameras löste sich  
dieses Problem, als erster Schauspieler Schiller seine Bekanntschaft  
„Victoria“ drehte oder Alexander Sokolov seinen legendären  
„Russian Ark“: eine einstuhrstündige Kamerafahrt durch die Pe-  
tersburger Eremitage; und die russische Geschichte.

Plansequenz nennt man solche Filmmomente, wenn eine Se-  
quenz aus einer stetigen Einwirkung (Französisch plan) besteht. In  
ihren verschiedenen die beiden Richtungen des Kinos, Inszenierung  
und Dokumentierung, Arrangement und Improvisation. Eine Se-  
quenz nach Ursprünglichkeit steckt in diesem Plansequenz,  
die sicher auch über Theater führt. Die alte Einsicht, die am An-  
fang der Kinos steht und bis heute gilt: Die Künste sind nicht mehr als  
menschliche Augen.

Es ist wohl kein Zufall, dass die Filmmonteurin Puffin in den  
Streaming-Zeiten, in ihrer Novembernummer, sich ausdrück-  
lich der Plansequenz widmet, ihren Meistern Orson Welles und  
Brian de Palma, Alexander Sokolov und Kenji Mizoguchi, und die  
verrückte Dialektik der Plansequenz anpreist, die auch mit dem  
Theater zu tun hat. „Zu Beginn spielt die Plansequenz ein  
doppeltes Spiel mit der Montage und ihrer Kunst des Schmei-  
nens, die sich ganz dem Blick des Betrachters öffnet in ihrer  
Nachheit, aller Kameratritte entbunden. Diese Authentizität aber ist  
in Wirklichkeit sehr fabrikt, ist oft trügerisch.“

Es ist wohl kein Zufall, dass die Filmmonteurin Puffin in den  
Streaming-Zeiten, in ihrer Novembernummer, sich ausdrück-  
lich der Plansequenz widmet, ihren Meistern Orson Welles und  
Brian de Palma, Alexander Sokolov und Kenji Mizoguchi, und die  
verrückte Dialektik der Plansequenz anpreist, die auch mit dem  
Theater zu tun hat. „Zu Beginn spielt die Plansequenz ein  
doppeltes Spiel mit der Montage und ihrer Kunst des Schmei-  
nens, die sich ganz dem Blick des Betrachters öffnet in ihrer  
Nachheit, aller Kameratritte entbunden. Diese Authentizität aber ist  
in Wirklichkeit sehr fabrikt, ist oft trügerisch.“

### Kann man die Zeit erzählen

Der Berliner „Zauberberg“ strebt eine andere Authentizität an, die  
theatralisch, die man nicht nie trügerisch ist, ihrer Natur nach  
spekuliert. Es ist eine tanzende, tapfere Inszenierung, von einer auf-  
richtigen Unformigkeit, die beugend ist, weil nur so neue Formen  
gefunden und erprobt werden können. Hartmann konzentriert sich  
auf das Kapitel, das von Hans Castorp freit in einem Schneesturm  
handelt, das Verlorenheit und Ausdruck zugleich bedeutet.

Kann man die Zeit erzählen, das ist die Frage der Inszenierung,  
die Frage des Schriftstellers Thomas Mann und seines Jah-  
hunderts. Wie lang das Erzählen mit der Zeit zusammen, mit dem  
Körper der Menschen, dem Fleisch, dem Leben? Gibt es Körper

**POST HIDDENSEE APARTEMENTS**

**HOTEL**  
**POST HIDDENSEE APARTEMENTS**

APARTEMENTS · SUITEN

Widmung 20  
D 0465 Vint/Hiddensee  
Telefon 01 41 0094 10 / Fax 0 41 71  
E-Mail: Hotel Post Hiddensee@post-hiddensee.de  
www.hotel-post-hiddensee.de



## Anzeigen-Formate / Beispiele

1/12 Seite quer

TdZ, 57,5 x 52,5 mm 200,-

1/6 Seite hoch

TdZ, 50 mm x 125,5 mm 400,-

### Thema Musiktheater

#### Stay at home and read a book!

www.merlin-verlag.com

**MERLIN VERLAG**

Regisseure unterscheidet. Das ultimative Medium für den Feind der strengen Planung ist die Partitur. Alles wird auf einer abstrakten Ebene auf dem Papier – oder besser gesagt im Computer – ausgearbeitet. Gesen, Licht- und Kamerabewegungen sind bereits komponiert, in eine notierte Zeitstruktur gebracht und als Audioversionen, Mitsprache und Audiohilfen gespeichert, bevor ich andere zu einem Projekt einlade. Ich benötige also keine langen Gesprächsprotokolle oder Motivationsgespräche mit Schauspielern. Eigentlich brauchen wir noch nicht einmal Proben. Sie sprechen hier von der Partitur als einer Art Meta-Aufschreibesystem. Wie verhält es sich aber, wenn sie ganz konkret die Musik für Ihre eigenen Opernwerke komponieren?

**TR:** Das verbindet ich meist andere Techniken als die akustische Ausarbeitung einer Partitur. Es gibt althergebrachte Hande zu einem, während man gleichzeitig Klanglagen trägt und parallel wieder noch häufig am Computer bearbeitet. Alle Episoden von „Ö“ verwenden Midi-Instrumente, die für das Opernchester im Orchestergraben einströmen; es ist, als würde man auf dem Recht beiseite gehen, alle Möglichkeiten des virtuellen, traditionellen Opernhaus-Apparats zu nutzen. Aber natürlich haben die genauen Instrumente eine gewisse Illusionen-Kitsch-Asthetik, die ich auch genießen. Paradoxerweise kann diese vorgeschaltete Erhabenheit – man hört ja auch eine Menge falcherer Töne – irgendwie hoch expressiv und beruhrend sein. Ich habe das Gefühl, dass ich mich viel weiter in das traditionelle und pathetische Opernschreiben hineinbegibt kann – indem ich zum Beispiel rein tonale Arten komponiere –, wenn die Produktionstechniken und der ganze theatrale Apparat eine gewisse haussgemachte Fremdritualität besitzen. Ich versuche, eine Art Brechtschen V-Effekt zu konstruieren, der das Publikum trotzdem ein bisschen manipulieren kann.

**TR:** Tatsächlich mache ich beides. Ich konnte einen langen Liebesbrief über das Konzept der Partitur verfassen. Aus der Perspektive des Theaters betrachtet, ist meine Beziehung zur Partiturnotation vielleicht das, was meine theatrale Methoden unterscheidet von denen der meisten anderen

Sie bereits 2009 formuliert haben und auf die wir glücklich zu sprechen kommen werden, sondern auch ein konkreter Ort.

**TR:** Am Anfang befand sich „The Norwegian Opera“ in meinem gemieteten Wohnraum in Oslo, aber 2013 sind wir dann Richtung Osten gezogen.“ Seitdem ist der neuer Standort in einem Wald in Schweden. Den Mittelpunkt bildet das „Ö-Haus“, in dem alle „Ö“-Filme produziert wurden. Es wird nach und nach in ein totales Bühnenbild verwandelt und zu einer permanenten Operninstallation umgebaut. In der Nähe haben wir inzwischen aber auch eine Scheune, ein weiteres Haus und vor allem eine ganze Wiese gekauft, die wir für land art nutzen und auf der wir begonnen haben, avantgardistische Beton-Architektur zu errichten. Es soll eine Opernstadt werden. „Civitas Sola“, die Heimat der Follower von Ö.

**Dazu gehört auch eine Pressaushaltung, die sich in ihrem Fall „Theorie- und Produktionsdepartment“ nennt. Dort laist es, die „Norwegian Opera“ sei die „Geburt der Oper aus der Krise der zeitgenössischen Musik“. Worin besteht diese Krise?**

**TR:** Das ist, um ehrlich zu sein, eine sehr langweilige Krise. Was interessiert die schon? Vielleicht ein paar Deutsche. Und mich, natürlich. Es ist eine echte und katastrophale Krise, aber auch eine ermutigende und reformdante. Unseren Strich bleibt die Tatsache, dass sich die zeitgenössische Musik in einem traurigen, dunklen Zustand befindet, und ich bin nicht wirklich in der Lage zu analysieren, was es daran bekommen ist, er ist nicht so, dass es der letzten Sätze an Erfindungskraft mangelt, und das schon seit den 1980er Jahren? Als die visuelle Kunst in die Phase der Entmaterialisierung eintrat und der Medienspezifität verlor, folgte die Musik nur sehr langsam. Es gab zwar einzelne aufregende Ausbrüche, aber unser Geschmack geht immer wieder in eine konzervativere Position zurückfallen – im Meternick-Styl.

**Können Sie dieses musikalischen Konservatismus für uns Theaterbesucher genauer beschreiben?**

**TR:** Für mich ist zeitgenössische Musiksteilweise „reife akademische“ im schillernden Sinne des Wortes. Es gibt bestimmte

### Thema Bühne & Film



Thomas Wendrich (links) ist der überarbaitende Aufsteller des „Artenus LV“ von Berndt Bruch in der Rolle von Heinz Müller. Premiere 7. Juni 1919 im Berliner Ensemble. Bild: Vorstellung vom 26. September 2019

## „Es geht um magische Momente“

Vom Schauspielervoll zum Drehbuchautor: Thomas Wendrich im Gespräch mit Thomas Imrer



Thomas Bruch (Achtste Schulstunde) und Karsten (Sechste Klasse) können sich in der Theaterarbeit der Berliner Ensemble helfen und sofer voneinander trennen.

Sie haben sich vom Schauspielervoll zum Drehbuchautor gewandelt, den einen Beruf allmählich aufgegeben, um den anderen nach und nach zu erlernen. Wie ging das?

**TW:** Das Theater war mein Ein und Alles. Es stand von Anfang an Zentrum meines Willens oder der Suche nach dem, was ich machen wollte. Die achtziger Jahre im Theater in Dresden waren für mich eine Schule, eine Schule des Nachdenkens mit Erkenntnis, die mich geöffnet haben. Dann kam zum Schauspiel damals auch die gerade wiedereröffnete Sempower dann am Musik auf der Bühne – aus dem vierten Rang erlebte. Ich wollte unbedingt Schauspieler werden, und ich wurde angenommen, ging nach Potsdam, wo wir ich dann die Berliner Theater mit dem von mir so verordneten Aufführungen erreichte. Es war ein Glück, das mich Ehrgeiz noch steigerte. Mit einer Finanzierung von Thomas Heise 1993 gelangte ich schließlich als Berliner Ensemble, und mit dem, was ich eben noch ein Prozess der ergebnisreichen Schreibung wurde, geht ich in einen großen Raum des Umbruchs, wo sich Peter Zadek, Elmar Schlot, Erik Bogk, Torgler und Heiner Müller gegenüberstanden. Ich wurde von allen besetzt.

**Auch in Müllers „Artenus LV“, der aus den Hunderten Vorstellungen in Berlin 23 Jahre lang um die ganze Welt fuhr.**

**TW:** Wenn das Theater in Dresden mich nicht schickte, was ich Schauspieler sein wollte, muss ich darauf konzentriert, das habe ja nicht, das kann etwa ein Jahr Dreißig nicht wahrnehmen kann. Das geht schon. Ich wurde ja auch wieder in das Li-Ensemble eingeleitet. Aber ein Beruf, der sechs oder acht Wochen Probenzeit erfordert, war nicht mehr vorgesehen. Dann würde man nicht mehr zum Schreiben kommen. Was war der Gewinn an der Drehbuchakademie?

### „Reinhard Hauff, der Leiter der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, sagte zu mir: Wenn Sie hier studieren wollen, dürfen Sie nicht mehr Schauspieler sein.“

haben natürlich in diesem „Artenus LV“-Vorstellungen erkannt, wo ich als Schauspieler schon wahr und klünder, da war er noch gar nicht auf der Bühne, während ich drei Auftritte brauche, um eine solche Wirkung nur annähernd zu erzielen. Ich habe diese Beobachtung gepostet und zugleich diese andere Möglichkeit erahnt. Ich habe Theater wollte ich aber gar nicht brechen. Als das Berliner Ensemble für die Vorbereitung von Claus Peymanns Intendanz für eine Weile geschlossen wurde, bewarb ich mich mit einigen Texten an der Drehbuchakademie und wurde angenommen. Zu meinem Erstaunen und zu meines Freundes Reinhard Hauff, der Leiter der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, sagte zu mir: „Wenn Sie hier studieren wollen, dürfen Sie nicht mehr Schauspieler sein.“

**Was stand dann hinter dieser Regel?**

**TW:** Dahinter stand eine ganz strikte Auffassung: Was Autor sein will, muss schreiben und muss Zeit mit dem Text verbringen. Und wer Schauspieler sein will, muss sich darauf konzentriert, das habe ja nicht, das kann etwa ein Jahr Dreißig nicht wahrnehmen kann. Das geht schon. Ich wurde ja auch wieder in das Li-Ensemble eingeleitet. Aber ein Beruf, der sechs oder acht Wochen Probenzeit erfordert, war nicht mehr vorgesehen. Dann würde man nicht mehr zum Schreiben kommen. Was war der Gewinn an der Drehbuchakademie?

Sennen. Und zum anderen das permanente Schauen von Werken der Filmgeschichte, bei denen es funktioniert hat. Das Besprechen von gelungenen Filmen ist für mich die eigentliche Filmgeschichte gewesen. Zu meinem Erstaunen habe ich die Filmklassiker, die ich kannte, zum ersten Mal in Farbe gesehen, denn ich hatte in der DDR nur einen Schwarz-Weiß-Fernseher. Und ich fand mich bewundert, dass ich – bei all den verschiedenen Drehbuchschreibern Lesernachrichtern dafür – ein amtierender Schreiber bin, der sich durch Materialinstinkt nähert. Die Regel, dass nach der zweiten Akt der schwächere ist, die stützt mich nicht. Und auch die Akademie als Vorgesetzter, die spiele ich, noch bevor sie sich geschrieben haben.

**Wolke Filme werden analysiert?**

**TW:** Natürlich. 2001: A Space Odyssey wurde zum Beispiel nur von der Musik her aufbereitet, dann auch in der Analyse der Schnittsprache, was ein Bild zum anderen im Schnitt bewegt. Wir haben „Das Gold“ von Breton geschaut, natürlich Turkowskys Filme analysiert. Es gab eine Seminar zum Dokumentarfilm, um zu begreifen, wie sich im Kern der Spielfilms anders entwickelt hat. Als ich einmal einen Vorschlag machen durfte, ging es um die technischen Filmänderungen im letzten Jahre von Bill Metzger. Danach Mikal Fournier, das war eine solche Schule des Nachdenkens über Film.

**Was konnten Sie aus der Schauspielervollprüfung erlernen? In anderen Stoffen sprach Sie davon, dass es Ihnen um die „zirkuläre Auflösung von Figuren“ geht. Was heißt das?**

**TW:** Auf der Schauspielerschule war für mich das Szenarium am spannendsten, wo wir die Bewegung innerhalb der Figuren zu finden versuchten. Man lernte ein Theaterstück über Positionierung im Raum wie auch über Geschwindigkeit und Intensität funktionieren. Im Film fällt diese Raumspannung von Theater und wird durch andere Mittel kompensiert. Das kann man sehr gut studieren, beispielsweise an der Formelstellung von „Artenus LV“.

**Auch in Heiner Müllers Inszenierung recht rituell, aber in ihrer „Verflüchtigung“ sieht man, wie die Wege zwischen den Fi-**

**Bitet et eum que. Ucipita totum que volecum di insuade net au hicae expedit santibe aquatass volupidunt, altam sunt volor otiacipis aspiagquid magninus mo ma dent. Santibe aquatass expedit.**

Normas Nachname

**Global Swarming**  
THE SECRETS OF THE NETZ  
PERFORMANCE 21.1.2023  
Produktion: Theater Marie

**Theater Marie**

**This is a Robbery!**  
Uraufführung 11.1.2023 in Augsburg

## Sonderformate

### TdZ-Präsentiert

Eine prominent platzierte Seite in Theater der Zeit mit Ankündigungen der Theater, Festivals, freien Gruppen und anderer Veranstalter. Sie liefern den Text und optional ein Foto, die Gestaltung übernehmen wir.

#### Beispiel:

#### Kaserne Basel

Die neue wohltemperierte Spoken Word-Show der beiden Salzburger Stier Preisträger\*innen: „Cold“ von Fatima Moumouni & Laurin Buser. Infos und Tickets: [kaserne-basel.ch](http://kaserne-basel.ch)  
**07.12. (Premiere)**

- Bis 200 Zeichen inkl. Leerzeichen **80,-**
- Bis 400 Zeichen inkl. Leerzeichen **150,-**
- Foto, inkl. BU mit 50 Zeichen (Optional) **+150,-**

### TIPP

Kombination mit Sponsored-Post auf Social-Media-Kanälen (Facebook 19.500 Follower, Instagram 10.000 Follower)

## Theater der Zeit

präsentiert



„This is a Ballroom“ von Martina Cavadriacher

#### Theater Mainz

Temporisch übersteigt das Stück die durchlässigen Grenzen zwischen Recht und Unrecht, den Drang nach Freiheit und den Versuch, festgelegte Rollen abzustreifen.  
**4.-9.2.23** **Dienstag, 21.-22.2.23** **Baden, 2.-4.3.23** **Bonn, 24.6.23** **Big**



**ROXY Einsfelden**  
 Was als Plattenlaufwerk beginnt, schwenkt um in eine Lecture-Performance und endet in einer sonderbaren Messe. Daniela Franco erreicht in EN MI IMPERIO PIERRO SOLA feministische Reggae-Tracks Vorbilder zum Leben.  
**2.-3.2.23**



„Lost in Love“ von 21. Jubiläum von NICO AND THE NAVIGATORS

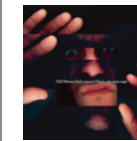
#### Konzerthaus Berlin

Zum 25. Jubiläum der Kompanie präsentieren NICO AND THE NAVIGATORS gemeinsam mit dem Konzerthausensemble Berlin das Stage Concert „Lost in Love“, ein musischer Abend als navigativer Akt der Befreiung.  
 Uraufführung am **16.2.23, 20 Uhr**



#### Schauspiel Wuppertal

„Der Revisor“ von Nikolai Gogol, inszeniert von Maja Delinić. Jetzt im März Premiere im Opernhaus. Weitere Termine, Infos und Tickets unter [schauspiel-wuppertal.de/revisor](http://schauspiel-wuppertal.de/revisor)  
**Premiere am 21.3.23**



#### Projekttheater Dresden

Fachbau – Ein Theaterabstimm und ein Trickreiches Tier, Kartennovorkauf über Social-Media-Kanäle, Vorstellungen im Projekttheater Dresden  
**16./17./18.2.23 ab 17 Uhr**



„DAS VIDUA ZWELI LEBEN“ mit Jorge Antonio Arias Cortes und Nicola Fritzen

#### Kaserne Basel

Mit „DAS VIDUA ZWELI LEBEN“ amnischen Christoph Frick/KLARA Theaterproduktionen die Biografien zweier befreundeter Schauspieler einem Vergleichs- und Stimmens. Wem gelingt das gute Leben, wer trübt, wer sitzt ab?  
**4.2.23 (Premiere), 5.-6.2.23**

#### Berliner Sophiensaal

IN „OUT OF MIND“ entwickelt Eva Meyers-Keller choreographische Zugänge zu dem, was wir Bewusst- eine kleine Kiste, die er einmal sein und Erfahrung nennen. Vom 26.2. bis 1.3. wird der Theaterraum – ausgehend von neuwissenschaftlichen Ansätzen – zum Versuchslabor.  
**10./11./12.23**



#### FRITZAHOI im museum Potsdam

Der stonische Heartbreaker ZEIT FÜR TRÄUME oszilliert Klichs und Nostalgie heimischer Atomromane.  
 Eine konzertante Doctorate Dramatik im Galerienraum der Moderne.  
**10./11./12.23**

## Stellenanzeigen

### 1/2 Seite hoch

Die Gestaltung der Stellenanzeige übernehmen wir bei Bedarf für Sie. Bitte senden Sie uns in diesem Fall Logo (optional) und Text.

### 1/4 Seite hoch

Die Gestaltung der Stellenanzeige übernehmen wir bei Bedarf für Sie. Bitte senden Sie uns in diesem Fall Logo (optional) und Text.

## Inserts

- 4-seitiger Sonderteil innerhalb einer TdZ-Ausgabe **5.000,-**
- 8-seitiger Sonderteil, wie oben **7.000,-**

Die Druckdatei liefern Sie an. Optional übernehmen wir die Gestaltung für Sie (Angebot auf Anfrage).

## Medienkooperationen

Auf Anfrage

## Beileger

**840,-**

**490,-** pro 1.000 Exemplare an loser Stelle bis 10 g, inkl. Porto ab 10 g bitte anfragen  
Beilage an bestimmter Stelle zzgl. **600,-**

**420,-**

### 1 Seite mit ablösbarem Beileger

**3.500,-**

(z.B. Postkarte, Flyer, CD). Den Beileger und die Druckdaten für die 1 Seite liefern Sie an.

## Advertorials

Textbeiträge im ähnlichen Layout wie der redaktionelle Teil. Text, Abbildungen und Abruckrechte werden von Ihnen geliefert. Die Gestaltung übernehmen wir.

- **1/2 Seite** (ca. 2.000-2.500 Zeichen) **1.400,-**  
Optionale Text-Kreation, inkl. Korrektur **200,-**
- **1 Seite** (ca. 4.000-5.000 Zeichen) **2.800,-**  
Optionale Text-Kreation, inkl. Korrektur **300,-**
- **2 Seiten** (Doppelseite, ca. 6.000-9.000 Zeichen) **5.000,-**  
Optionale Text-Kreation, inkl. Korrektur **500,-**

## Termine

Erstverkaufstag	TdZ	Weitere Magazine	Anzeigenschluss	Druckunterlagen
1. Januar	Theater der Zeit	ixpsilonzett – das sommerheft	7. Dezember	10. Dezember
1. Februar	Theater der Zeit		7. Januar	10. Januar
1. März	Theater der Zeit		7. Februar	10. Februar
1. April	Theater der Zeit	Double – Puppen-, Figurentheater	7. März	10. März
1. Mai	Theater der Zeit	VOICES – Neuer Zirkus	7. April	10. April
1. Juni	Theater der Zeit	ixpsilonzett – das sommerheft	7. Mai	10. Mai
1. Juli	Theater der Zeit – Arbeitsbuch		1. Juni	10. Juni
1. August	-			
1. September	Theater der Zeit		7. August	10. August
1. Oktober	Theater der Zeit		7. September	10. September
1. November	Theater der Zeit	Double – Puppen-, Figurentheater	7. Oktober	10. Oktober
1. Dezember	Theater der Zeit		7. November	10. November

## Rabatte

- ab 2 Seiten/oder in 2 Ausgaben **5 % Rabatt**
- ab 3 Seiten/oder in 3 Ausgaben **10 % Rabatt**
- ab 4 Seiten/oder in 4 Ausgaben **15 % Rabatt**
- ab 5 Seiten/oder in 5 Ausgaben **20 % Rabatt**

## Spielzeit-Rabatt

Buchen Sie einen ganzen Jahrgang (10 Ausgaben) für Ihre Ankündigungen, z.B. auf der TdZ-Pinnwand: **35 % Rabatt**

## Cross-Media-Rabatt

Wenn Sie in der Printausgabe (ab 600,- Euro) schalten, erhalten Sie auf Ihre Online-/Newsletter- oder Social-Media-Anzeigen im selben Zeitraum **50 % Rabatt**.

## Agentur-Rabatt

15 % AE-Provision

## Ihr Ansprechpartner

Paul Tischler (print + online)  
p.tischler@tdz.de  
+49 (0) 30 4435 285 - 21

Theater der Zeit GmbH  
Winsstraße 72, 10405 Berlin

[tdz.de/media](http://tdz.de/media)